

Die Amazonen am Kaukasus: Eine mythographische Spurensuche

Author(s): Silvio Bär

Source: *Phasis. Greek and Roman Studies* 27 (2024): 5-32

ISSN: 1512-1046

E-ISSN: 2346-8459

Published by: The Institute of Classical, Byzantine and Modern
Greek Studies of the Ivane Javakhishvili Tbilisi State University

DOI: <https://doi.org/10.60131/phasis.27.2024.9058>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-
NonCommercial 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/).

Received: 30.11.2024. Accepted: 20.03.2025.

DIE AMAZONEN AM KAVKASUS: EINE MYTHOGRAPHISCHE SPURENSUCHE

SILVIO BÄR

Abstract. The Amazons are among the most captivating figures in Greek mythology, as the idea of warrior women equal to men both fascinated and intimidated the ancient Greeks. Accordingly, the stories of encounters between Panhellenic heroes and Amazons are as numerous as the reports regarding the geographical location of the Amazons, ranging from Libya to Thrace, Scythia, and Asia Minor. Some Greek sources also mention Amazons in the Caucasus, and although the idea of Caucasian Amazons is relatively weakly attested, the existing evidence is nonetheless highly revealing. This is particularly true of Strabo's account (11.5.1-4), who, drawing on earlier historians, describes how the Amazons originally migrated to the northern Caucasus together with the Gargarians, later separating from them but still meeting annually for the purpose of reproduction. Strabo links his ethnographic remarks to a fundamental reflection on the relationship between myth and history, engaging in a close dialogue with Thucydides and the latter's claims regarding truth and credibility, as outlined in his famous methodology chapter. This article demonstrates how Strabo's account is connected to the Greek idea of the Caucasus region as a peripheral region between the 'civilized' Greek world and the 'barbaric' world outside. From a Greek perspective, both the Caucasus and the Amazons epitomize the periphery, implying both partial belonging and partial non-belonging. Consequently, Strabo's report on the Caucasian Amazons serves as a means to engage in some fundamental

reflections on the relationship between history and myth and thus, ultimately, between truth and fiction.

1. EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Die Amazonen gehören unbestreitbar zu den schillerndsten Gestalten der griechischen Mythologie: Die Vorstellung von den Männern ebenbürtigen – wenn nicht gar überlegenen – Kriegerfrauen hat die Menschen der griechischen Antike ebenso fasziniert wie abgeschreckt.¹ Dementsprechend reich sind die Geschichten über Begegnungen zwischen panhellenischen Heldenfiguren mit Amazonen und besonders mit Amazonenköniginnen – zu denken ist etwa an den Raub des Gürtels der Amazonenkönigin Hippolyte durch Herakles (es handelt sich hierbei um die neunte von Herakles' zwölf kanonischen Arbeiten); an Achilleus, der die Amazonenkönigin Penthesileia im Zweikampf tötet, sich dann aber, nachdem er ihr den Helm abgenommen hat, in sie verliebt; an den Kriegszug des Theseus gegen die Amazonen am Schwarzen Meer und die darauf erfolgende Entführung der Amazone Antiope nach Athen, mit der Theseus sodann einen Sohn zeugt; und nicht zuletzt auch an die Geschichte von der angeblichen Begegnung zwischen Alexander dem Grossen und der letzten Amazonenkönigin Thalestris. Gerade die letzte Begebenheit zeigt, wie stark die Bereiche des Fiktionalen und des Historischen hier ineinander übergreifen. Zumal in der antiken Geschichtsschreibung ist diese Trennung alles andere als kategorisch – die Übergänge zwischen Mythos und Historie sind oftmals fließend, da der Mythos nicht Fiktion in unserem Sinne bezeichnet, sondern vielmehr das Heroenzeitalter, also eine Art 'mythische Vorvergangenheit', meint.²

¹ Die Vorstellung, dass die Amazonen den Männern ebenbürtig seien, ist uralte; sie findet sich bereits in der *Ilias*, verfestigt in der Formel Ἀμαζόνες ἀντιάνειραι ("die männergleichen Amazonen", *Il.* 3.189 und 6.186). Der Ausdruck ἀντιάνειραι rekuriert nicht, wie zuweilen fälschlicherweise angenommen, auf eine Feindschaft zwischen Männern und Amazonen; vgl. dazu Blok 1995, 169-185; ferner auch Porter 2018, 27-29.

² Vgl. Finley 1965; Graf 1985, 117-137; Griffiths 2011; Raaflaub 2016; Rusu 2018. Bekannte Beispiele sind etwa Herodots Sicht auf den Trojanischen Krieg als

Dies ist ein Umstand, der zwar für die antike Mythologie im Gesamten als charakteristisch zu gelten hat, der aber, wie noch zu zeigen sein wird, mit Blick auf die Amazonensage besonders virulent ist.

Ebenso reich wie die mythische Überlieferung von Begegnungen und Interaktionen zwischen Griechen und Amazonen sind auch die Nachrichten bezüglich der geographischen Verortung des Amazonenvolkes. Ein summarischer Überblick über die relevanten Quellen, die sich zur Lokalisierung der Amazonen äussern, zeigt, dass die Heimat der Amazonen in ganz verschiedenen Gegenden vermutet wurde: in Nordafrika, im westlichen und pontischen Kleinasien, in Thrakien, nördlich des Schwarzen Meeres im Land der Skythen sowie nicht zuletzt auch im Gebiet des Kaukasus. Gemein ist allen diesen Verortungen, dass sie sich an der Peripherie der aus griechischer Sicht bekannten, 'zivilisierten' Welt befinden, d.h. weder direkt im griechischen Kernland noch in einer reinen Phantasiewelt, sondern in einem Grenzbereich dessen, was man etwas vereinfacht als den Übergangsbereich zwischen griechischer Komfortzone und 'barbarischer Wildnis' bezeichnen könnte.³ Diese periphere Verortung im Raum steht ihrerseits in Wechselwirkung mit der Natur der Amazonen, die für die Griechen sowohl Faszination als auch Bedrohung darstellten – ein Umstand, der durch die zahlreichen Geschichten von Begegnungen zwischen panhellenischen Heldenfiguren mit den Amazonen wiederum gespiegelt wird.

In Wechselwirkung mit der peripheren Verortung der Amazonen in den Grenzregionen der griechischen Welt steht auch die bis zum heutigen Tage

'frühgeschichtliche' Präfiguration der *Perserkriege* (1.1-5) oder der fließende Übergang von mythischen zu historischen Reformatoren der athenischen Verfassung gemäss Aristoteles, der die entsprechende Darstellung bei Ion und Theseus beginnen lässt und diese direkt und ohne Bruch zu Drakon und Solon überleitet (*Ath. Pol.* 41). Zum Ineinandergreifen von Mythos und Historie bei der Alexander-und-Thalestris-Geschichte vgl. z.B. Baynham 2001; Mayor 2014, 319-338.

³ Zur Ansiedlung der Amazonen in den antiken Quellen vgl. z.B. Alonso del Real 1967, 186-202; Carlier 1979; Shapiro 1983; Blok 1995, 407-430; Dowden 1997 (mit Karte); Fornasier 2007, 14-16; Börner 2010, 21-22 (mit Karte); Cournoyer 2015, 19-30; Bammer und Muss 2021; Fallmann 2024, 177-180 und 361-364.

andauernde Diskussion über die Historizität oder Fiktionalität des Amazonenvolkes: Keine anderen Gestalten aus der Welt der griechisch-römischen Mythologie haben die Frage nach einem historischen Kern bzw. einem Sitz im Leben dergestalt angeregt wie die Amazonen. Die moderne Frage, ob es die Amazonen 'tatsächlich gegeben haben könnten' oder ob (abgeschwächt) der Amazonenmythos zumindest von einem 'echten' Volk von (männerlosen) Kriegerfrauen, von dem die Griechen direkt oder indirekt Kenntnis gehabt haben mögen, inspiriert gewesen sein könnte, soll hier zwar nicht im Vordergrund stehen, spielt aber in die anzustrebende Diskussion über die Amazonen am Kaukasus dennoch hinein – einerseits weil archäologische Funde in der Kaukasus- und Schwarzmeerregion die Historizitätsfrage immer wieder befeuert haben, andererseits weil Strabon, welcher den (wie die nachfolgende Diskussion zu zeigen sich anschickt) mythographisch wichtigsten Zeugen für die kaukasischen Amazonen darstellt, ebendiese Frage in den Raum stellt.⁴

Ferner wird in der Forschung oftmals eine Deutung der Amazonen vertreten, welche die ohne Männer auskommenden Kriegerfrauen als Gegenentwürfe zur patriarchalisch geprägten Lebensrealität der Antike deutet – wobei ihre Bezwingung durch mythische 'Superhelden' wie Herakles, Achilleus und Theseus in der Regel psychologisierend als sublimierter Bestätigungsversuch der patriarchalischen Gesellschaftsordnung gedeutet wird. Dadurch ergibt sich ein Verständnis, das in den Amazonen mit ihrer Weiblichkeit und ihrer Fremdartigkeit das absolut 'Andere' sieht, welches sich dichotomisch zum maskulin geprägten

⁴ Der Versuch, die Historizität der Amazonen zu erweisen, ist keineswegs ein Phänomen nur der heutigen Zeit; sie geht im Kern bereits auf die Abhandlung *De Amazonibus dissertatio* des französischen Gelehrten Pierre Petit (1617-1687) zurück (Petit 1685). Zur komplexen Situation der Amazonenforschung und der zahlreichen Historisierungsversuche im 19. und frühen 20. Jahrhundert vgl. die ausführliche Darstellung bei Blok 1995, 21-143. Untersuchungen, welche die 'tatsächliche' Existenz der Amazonen nachzuweisen suchen, sind besonders seit der Jahrtausendwende wieder stärker im Schwange; vgl. z.B. Wilde 1999; Davis-Kimball und Behan 2002; Lebedynsky 2009; Mayor 2014; Papamichali 2023. Zur Verknüpfung archäologischer Funde aus der Kaukasus- und Schwarzmeerregion mit der Amazonenfrage s.u. mit Anm. 13 und 29-32.

‘Eigenen’ des Griechentums verhält.⁵ Eine solche Auffassung ist im Kern zwar nicht gänzlich falsch und somit auch nicht völlig unberechtigt, in der oft vertretenen Schärfe allerdings m.E. zu einseitig und deshalb nur bedingt haltbar. So wäre etwa zu konzedieren, dass, auch wenn die genannten ‘Superhelden’ die Amazonen am Ende stets bezwingen, die kriegerische Auseinandersetzung mit einer Amazone doch offensichtlich als Beitrag zur Mehrung des Ruhmes eines mythischen Helden gesehen wurde, zumal besonders der epische Ehrenkodex es einem Helden verbietet, gegen einen nicht-ebenbürtigen Gegner zu kämpfen – was wiederum die Ebenbürtigkeit der Amazonen nicht nur mit Männern allgemein, sondern auch und besonders mit der Elite der bekanntesten Kämpfer und Helden bestätigt.⁶ Ferner macht Josine Blok zu Recht darauf aufmerksam, dass “diese dem Muster binärer Oppositionen verpflichtete Sicht des Amazonenthemas” insofern allzu einseitig ist, als sie die prominente Rolle der Amazonen als Städtegründerinnen v.a. im kleinasiatischen Raum fast vollständig vernachlässigt – eine Rolle, bei der solch dichotomische Vorstellungen ganz offensichtlich keinerlei Bedeutung zu haben scheinen.⁷

⁵ Eine solche antithetisch-dichotomische Auffassung wurde besonders prominent von Page duBois (1982) und William Blake Tyrrell (1982; 1984) vertreten (ferner z.B. auch Kleinbaum 1983, 5-38; Westra 1991; Stewart 1995; eine Übersicht bei Cournoyer 2015, 6-12), geht aber im Kern bereits auf Johann Jakob Bachofen und dessen Mutterrechtstheorie zurück: Gemäss Bachofen stellte das Mutterrecht eine Vorstufe des Vaterrechts in der Menschheitsentwicklung dar, wobei dem sog. ‘Amazonentum’ eine Scharnierfunktion zwischen unregelmäßigem und regelmäßigem Mutterrecht zugekommen sei (Bachofen 1948 [1861] passim; Diskussionen bei Zinser 1981; Wagner-Hasel 1992; *DNP* 15.1, 2001, Sp. 321-329, s.v. Matriarchat (B. Wagner-Hasel); Hartmann 2004).

⁶ Vgl. in diesem Sinne z.B. auch Hardwick 1990, 16-17: “The Amazons had a stock role as an index of heroic achievement. Their figurative importance is the product of an aristocratic way of looking at the world. They were worthy opponents – so they are worth defeating.” Vgl. ferner auch Tiersch 2013.

⁷ Blok 2001, 87, Anm. 7. Vgl. auch Fornasier 2007, 78-80, der zu Recht auf die Vernachlässigung der Rolle der Amazonen als Städtegründerinnen in Kleinasien als Folge einer athenozentrischen Sicht der Forschung aufmerksam macht. Eine kritische Auseinandersetzung mit den genannten antithetisch-dichotomischen

Dementsprechend möchte ich hier vorschlagen, dass die Amazonen nicht für eine totale Andersartigkeit in vollständigem Kontrast zum Griechentum, sondern vielmehr für eine nur partielle Nicht-Zugehörigkeit zu ebendiesem bei gleichzeitiger, partieller Zugehörigkeit stehen.⁸ Damit korrespondiert der Umstand, dass die Amazonen in ihrer geschlechtlichen Identität eindeutig weiblich sind, jedoch in ihrer Funktion als Kriegerinnen – dazu gehören Attribute wie Pfeil und Bogen sowie Berittenheit bzw. (wie häufig auf griechischen Vasenbildern zu finden) ihre Darstellung in Hoplitentracht – Aufgaben ausüben, die ebenso eindeutig maskulin konnotiert sind.⁹ Dieses ‘Sowohl-als auch’ mit seiner Eindeutigkeit in beiden Bereichen zeigt sich etwa besonders gut an der Geschichte von Achilleus, der sich erst in Penthesileia verlieben kann, nachdem er sie getötet und ihr den Helm abgenommen, sie also in ihrer männlich konnotierten Tätigkeit als Kriegerin gestoppt und somit auf ihr weibliches Äusseres reduziert hat¹⁰ – und es spiegelt sich m.E. ebenfalls

Lesarten bieten ferner z.B. auch Goldberg 1998 und Wagner-Hasel 2010; vgl. ausserdem auch die grossenteils sehr nuancierten Beiträge im Sammelband von Schubert und Weiß 2013. Allerdings ist auch die neuere Forschung gegen die Wirkmächtigkeit der Hypothese der absoluten Andersartigkeit nicht gefeit; vgl. z.B. Penrose 2019, 219: “The Greek legends were used [...] to reinforce patriarchy by highlighting the Amazons as negative role models who are killed off [...]” Ähnlich z.B. auch Roque 2017; Papamichali 2023.

⁸ So bereits überzeugend Wagner-Hasel 1986, 98, und Wagner-Hasel 2002. Diese Einsicht entspricht auch den römischen Befunden, insofern als die Amazonen im römischen Bereich vielfach als Identifikationsfiguren für römische Frauen dienten (freundlicher Hinweis eines anonymen Gutachters / einer anonymen Gutachterin). Vgl. z.B. Fendt 2005; Wagner-Hasel 2008; ferner Russenberger 2015, der aufzeigt, dass Darstellungen von Amazonomachien auf römischen Sarkophagen nicht etwa eine Glorifizierung der siegreichen Griechen insinuierten, sondern vielmehr dazu dienten, den Tod der dargestellten Amazonenköniginnen mit dem eigenen Trauerfall in Beziehung zu setzen.

⁹ Man mag darin durchaus eine Form von Transvestitismus (Schubert 2013; 2019) oder gar von Transgenderismus (Bychowski 2016; Penrose 2024) sehen, doch handelt es sich hierbei m.E. um anachronistische Rückprojektionen kontemporerer Denkansätze.

¹⁰ Vgl. dazu Blok 1995, 276-288.

in der typisch peripheren Lokalisierung der Amazonen: Die griechische Imagination hat die Amazonen immer in denjenigen Gebieten der damals bekannten Welt verortet, deren Existenz zwar bekannt, die aber noch nicht hinreichend erkundet waren.¹¹ Mit der Verortung der Amazonen in der Peripherie wurde die Spannung zwischen der Andersartigkeit der Kriegerfrauen und ihrer zugleich dennoch spürbaren Zugehörigkeit zur griechischen Kultur in den geographischen Raum dessen transferiert, was weder zu nahe noch zu weit entfernt erschien. Und an diesem Punkt ist wiederum auch die Rolle der Amazonen als Städtegründerinnen bedeutsam, insofern als nach griechischer Vorstellung nicht-griechische Stadtbewohner als zivilisierter galten im Vergleich zu in der Wildnis lebenden 'Barbaren'.¹²

2. DIE KAUKASISCHEN AMAZONEN IN DER GRIECHISCHEN MYTHOGRAPHIE

Obschon die Vorstellung kaukasischer Amazonen vergleichsweise schwach bezeugt ist, sind die existenten Zeugnisse doch, wie im Folgenden zu zeigen ist, höchst aufschlussreich. Herodot berichtet in seinem Geschichtswerk vom Volk der Sauromaten (auch Sarmaten genannt), das aus einer Vermischung von Amazonen und männlichen Skythen hervorgegangen sei und sich in der Region zwischen dem Schwarzen Meer und dem Kaspischen Meer östlich des Dons – und somit in der nördlichen Region des Kaukasus – angesiedelt habe; von ihren amazonischen Vorfahren hätten die weiblichen Sauromaten gewisse maskulin konnotierte Sitten wie die Berittenheit oder die Teilnahme an der Jagd geerbt und beibehalten (Hdt. 4.110-117).¹³ Gemäss

¹¹ Vgl. in diesem Sinne z.B. auch Börner 2010, 21: "Die Ansiedlung der Amazonen am Rand der bekannten Welt, an der Grenze der Zivilisation, verschob sich mit der fortlaufenden Erkundung und dem wachsenden geografischen Wissen über die Welt." Vgl. ferner auch Tyrrell 1984, 55-57; Wagner-Hasel 1986, 86-88; Hölscher 2000b, 295-300; Tiersch 2013, 116-117; Fallmann 2024, 177-180 und 361-364.

¹² Vgl. Hölscher 2000a, 12-15; Fallmann 2024, 11-14.

¹³ Zu den Sauromaten/Sarmaten vgl. z.B. Harmatta 1950; 1970; Lebedynsky 2002; 2006; Ivantchik 2013. Vereinzelt Funde von Waffenbeigaben in sauromatischen / sarmatischen Frauengräbern wurden zuweilen als Hinweise auf 'Amazonengräber' gedeutet; vgl. bes. Davis-Kimball 1997; 2012; Davis-Kimball und Behan 2002, 55-61. Dazu kritisch Ivantchik 2013, 82: "Davis-Kimball glaubt, dass

Diodor soll das Amazonenvolk aus einer Gruppe aufständischer Skythen entstanden sein, welches sich durch hartes Training und Aneignung männlicher Kampftugenden zu einem starken und widerstandsfähigen Frauenvolk entwickelt und daraufhin weite Teile Europas und Kleinasiens unterworfen habe (Diod. Sic. 2.44-46). Die erste, nicht namentlich bekannte Amazonenkönigin soll schliesslich die Amazonenstadt Themiskyra an der Mündung des Flusses Thermodon gegründet haben (2.45.4). Das Einflussgebiet der letzten Amazonenkönigin Thalestris, die sich im Jahre 330 v. Chr. mit Alexander dem Grossen getroffen und mit ihm den Geschlechtsverkehr vollzogen haben soll, habe sich sodann über das gesamte Gebiet zwischen dem Thermodon und dem Phasis erstreckt (17.77).¹⁴ Sowohl Herodot als auch Diodor implizieren also unmissverständlich einen Bezug der Amazonen zum Kaukasus, diskutieren diese Verbindung allerdings nicht weiter.

Die erste erhaltene – und zugleich auch die einzige detaillierte – Quelle, in der über die Amazonen am Kaukasus explizit berichtet wird, ist die Schilderung Strabons: Im elften Buch seines historio-, ethno- und geographischen Grosswerks berichtet Strabon ausführlich über Herkunft sowie Gebräuche und Sitten der kaukasischen Amazonen und reflektiert ausserdem über die Frage nach der Glaubwürdigkeit der entsprechenden Nachrichten (11.5.1-4).¹⁵ Strabon beginnt seinen Bericht damit, dass er die Amazonen geographisch im kaukasischen Albanien – also im nördlichen Kaukasus, ungefähr auf dem

zwei Frauengräber aus Pokrovka die Glaubwürdigkeit der Herodot-Erzählung über die saumatischen Frauen bestätigen und dass die saumatischen Kriegerinnen die Vorbilder griechischer Amazonen gewesen seien. Im Hinblick auf den [...] Befund, dass es sich dabei um nur zwei von 205 Gräbern handelt, sind solche Schlussfolgerungen nicht gerechtfertigt.“ Auch ein Zusammenhang zwischen Waffenbeigaben in skythischen Frauengräbern mit dem griechischen Amazonenmythos ist wiederholt postuliert worden; vgl. z.B. Rolle 1986; Wilde 1999, 44-52; Guliaev 2003; Jordan 2009, 103-105; Rolle 2010, 152-159; Mayor 2014, 34-51; Vouvoura 2021. Vgl. dagegen Porter 2018, 81-102.

¹⁴ Zu Diodors Bericht über die Amazonen vgl. auch Fabre-Serris 2008, 39-46.

¹⁵ Griechischer Text und deutsche Übersetzung von Strabons Werk werden im Folgenden nach der zweisprachigen Ausgabe von Radt 2004 zitiert. Vgl. ausserdem den knappen Kommentar von Radt 2008, 264-266, sowie die kurze Analyse bei Fabre-Serris 2008, 46-48.

Gebiet des heutigen Aserbeidschan – verortet (ἐν δὲ τοῖς ὑπὲρ τῆς Ἀλβανίας ὄρεσι, “in den Bergen oberhalb Albaniens”, 11.5.1), wobei er sich auf drei Gewährsleute beruft, die alle ungefähr eine Generation vor ihm lebten und wirkten, nämlich Theophanes von Mytilene (*FGrH* 188 F 4), Metrodoros von Skepsis (*FGrH* 184 F 7) und Hypsikrates von Amisos (*FGrH* 190 F 3) – wobei, wie Strabon präzisiert, die exakte geographische Lokalisierung in der Grossregion des kaukasischen Albanien je nach Autor unterschiedlich ausfalle: Theophanes berichte, so Strabon, dass “zwischen den Amazonen und den Albanern [...] die skythischen Geler und Leger wohnten” (μεταξὺ τῶν Ἀμαζόνων καὶ τῶν Ἀλβανῶν [...] Γήλας οἰκεῖν καὶ Λήγας Σκύθαας, 11.5.1), während gemäss Metrodoros und Hypsikrates die Amazonen “als Grenznachbarn der Gargareer auf den nördlichen Vorhöhen der Kaukasischen Berge, die die Keraunischen genannt werden, wohnten” (Γαργαρεῦσιν ὁμόρους [...] οἰκεῖν [...] ἐν ταῖς ὑπωρείαις ταῖς πρὸς ἄρκτον τῶν Καυκασίων ὄρων, ἃ καλεῖται Κεραύνια, *ibid.*). Die Werke dieser drei Autoren sind allesamt bis auf wenige Fragmente verloren, sodass sich Strabons Angaben nicht überprüfen lassen – doch dessen ungeachtet zeigt allein der Umstand, dass Strabon diese drei zu Beginn seines Berichts in einem Atemzug erwähnt, unzweideutig, dass die Vorstellung von kaukasischen Amazonen zu jener Zeit, also in und seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. (und somit in einer Zeit, als sich das Römische Reich allmählich auch in jene Region auszudehnen begann), weit verbreitet gewesen sein muss.¹⁶

Besonders aufschlussreich ist der Hinweis auf Theophanes, insofern als dieser ein enger Berater und persönlicher Historiograph des Pompeius war, der in seinem nur fragmentarisch bezeugten Geschichtswerk (*FGrH* 188) Pompeius’ Taten dementsprechend beschrieben und gepriesen hat.¹⁷ Plutarch, der einige Jahrzehnte nach Strabon wirkte, hat in seiner Biographie des Pompeius auch auf die kaukasischen Amazonen Bezug genommen, wobei er sich auf den weit ausführlicheren Bericht Strabons gestützt haben dürfte. Bei

¹⁶ Zum kaukasischen Albanien und den bei Strabon genannten Völkern vgl. den Überblick bei Ateshi Gadirova 2014, 242-243 (mit weiterführender Literatur).

¹⁷ Zu Theophanes vgl. detailliert *RE* V A.2, 1934, Sp. 2090-2127, s.v. Theophanes I (R. Laqueur). Den persönlichen Einfluss des Theophanes auf Pompeius bezeugen u.a. Cic. *Att.* 5.11.3; Strabo 12.2.3; Plut. *Vit. Pomp.* 49.13-14.

Plutarch ist davon die Rede, dass in einer Schlacht zwischen Pompeius und den von Rom abtrünnigen Albanern im Dritten Mithridatischen Krieg (73-63 v. Chr.) auch Amazonen auf der Seite der Barbaren mitgekämpft hätten; allerdings konzediert Plutarch sogleich, es seien gar keine Amazonenleichen auf dem Schlachtfeld gefunden worden, sondern man habe die Kampfbeteiligung der Amazonen nur aufgrund liegengebliebener Schilde und Stiefel, die als amazonentypisch galten, angenommen (μετὰ γὰρ τὴν μάχην σκυλεύοντες οἱ Ῥωμαῖοι τοὺς βαρβάρους πέλταις Ἀμαζονικαῖς καὶ κοθόρονοις ἐνετύγχανον, σῶμα δ' οὐδὲν ᾤφθη γυναικεῖον, "denn die Römer fanden, als sie nach der Schlacht die gefallenen Barbaren ausplünderten, Amazonenschilde und -halbstiefel, doch kam ihnen kein weiblicher Leichnam zu Gesicht", Plut. *Vit. Pomp.* 35.5).¹⁸ Ferner äussert sich Plutarch ebenfalls zur geographischen Herkunft und Verortung der Amazonen: sie seien "von den Bergen um den Thermodonfluss heruntergekommen" (ἀπὸ τῶν περὶ τὸν Θερμῶδοντα ποταμὸν ὄρων καταβᾶσαι, *ibid.*), wohnten nunmehr aber "in den Teilen des Kaukasus, die dem Kaspischen Meere zugewandt sind, grenzen aber nicht an die Albaner, sondern die Geler und Leger wohnen dazwischen" (τὰ καθήκοντα πρὸς τὴν Ὑρκανίαν θάλασσαν, οὐχ ὁμοροῦσαι τοῖς Ἀλβανοῖς, ἀλλὰ Γέλαι καὶ Λήγες οἰκοῦσι διὰ μέσου, 35.6). Mit der Referenz auf den Thermodon verweist Plutarch auf die seit Herodot topische Lokalisierung der Amazonen,¹⁹ während die Nachbarschaft mit den Völkern der Geler und

¹⁸ Plutarchs Text folgt der Ausgabe von Ziegler 1973; Übersetzung nach Ziegler und Wuhmann 2010 [1954-1965]. Die πέλιτι war ein leichter, randloser Rundschild, der sowohl mit den Thrakern (Hdt. 7.75) als auch mit den Amazonen (Verg. *Aen.* 1.490 und 11.663; Quint. Smyrn. 1.147) assoziiert wurde (vgl. auch Shapiro 1983 zu den 'thrakischen' und 'skythischen' Amazonendarstellungen in der frühen attischen Vasenmalerei). Zum Kothurn als Frauenschuh vgl. z.B. Ar. *Eccl.* 341-346 und *Lys.* 657.

¹⁹ Anders Ziegler und Wuhmann 2010 [1954-1965], 366: "Der hier genannte Thermodon kann nicht das etwa 50 km östlich von Amisos ins Schwarze Meer mündende Fließchen sein, an dem man gewöhnlich die Amazonen und ihre Stadt Themiskyra ansetzte [...], sondern ein ins Kaspische Meer mündender Fluß; genauere Bestimmung unmöglich." Ich halte diese Auffassung für wenig glaubhaft, da die Vorstellung des Thermodon als Wohngebiet der Amazonen dermassen etabliert war,

Leger im Kaukasus beinahe wörtlich aus Strabons Bericht übernommen ist, der sich wiederum auf Theophanes stützt.

Während Plutarch keine weiteren Informationen über die kaukasischen Amazonen liefert und ausserdem mit dem Hinweis auf die fehlende Autopsie der angeblichen amazonischen Beteiligung an der Schlacht zwischen Pompeius und den Albanern implizit Zweifel an der Existenz der Kriegerfrauen sät, so bietet Strabons Bericht, auf den nun zurückzukommen ist, im Anschluss an die Nennung seiner Gewährsleute eine ausführliche ethnographische Schilderung: Diese bedient einerseits das bekannte Narrativ der Amazonen als Kriegerinnen mit den dazugehörigen, bekannten Topoi (inklusive die Legende vom Ausbrennen der rechten Brust),²⁰ geht andererseits aber auch auf die Tätigkeit der Frauen als Selbstversorgerinnen (Jagd, Ackerbau und Pferdezucht) ein. Darauf folgt ein Bericht über die Frage nach der Fortpflanzung der Amazonen:

δύο δὲ μῆνας ἐξαιρέτους ἔχειν τοῦ ἔαρος, καθ' οὗς ἀναβαίνουσιν εἰς τὸ πλησίον ὄρος τὸ διορίζον αὐτάς τε καὶ τοὺς Γαργαρέας· ἀναβαίνουσι δὲ κάκεινοι κατὰ ἔθος τι παλαιὸν συνθύσσοντές τε καὶ συνεσόμενοι ταῖς γυναιξὶ τεκνοποιίας χάριν ἀφανῶς τε καὶ ἐν σκότει, ὁ τυχὼν τῆ τυχούσῃ, ἐγκύμονας δὲ ποιήσαντες ἀποπέμπουσιν. αἱ δ' ὅ τι μὲν ἂν θῆλυ τέκωσι κατέχουσιν αὐταί, τὰ δ' ἄρρενα κομίζουσιν ἐκείνοις ἐκτρέφειν ὑκείωνται δ' ἕκαστος πρὸς ἕκαστον νομίζων υἱὸν διὰ τὴν ἄγνοιαν. (Strabo 11.5.1)

dass kaum ein antiker Leser wegen einer geographischen Unschärfe auf die Idee gekommen sein dürfte, hierin einen anderen Fluss gleichen Namens zu vermuten.

²⁰ Der Topos vom Ausbrennen der Brust geht auf eine volksetymologische Deutung des Namens der Amazonen zurück: Der Name wurde als Kombination eines *alpha privativum* mit dem griechischen Wort μαζός ("Brust") verstanden und dahingehend gedeutet, dass sich die Amazonen ihre rechte Brust ausgebrannt hätten, um ungehindert den Bogen spannen zu können. Der früheste greifbare Beleg für diese Volksetymologie findet sich bei Hellanikos, also im 5. Jh. v. Chr. (FGH 323a F 16b; weitere Belege bei Fowler 2013, 291, Anm. 99). Allerdings begegnet diese Vorstellung nur in Texten, während ikonographische Quellen die Amazonen immer mit beiden Brüsten zeigen – was wiederum Zeugnis dafür ablegt, dass die Amazonen als in ihrer geschlechtlichen Identität eindeutig weiblich verstanden wurden (s.o.). Für eine Diskussion vgl. z.B. Blok 1995, 21-37; Hinge 2005, 96-101; Mayor 2014, 84-94.

Zwei besondere Monate aber hätten sie im Frühling, in denen sie auf den benachbarten Berg steigen, der sie von den Gargareern trennt; auch diese stiegen hinauf, um nach einer alten Sitte zusammen mit den Frauen zu opfern und ihnen zum Kinderzeugen beizuwohnen; das geschieht verborgen und im Dunkeln, wie sie gerade aufeinandertreffen, und wenn sie geschwängert haben, lassen sie sie zurückgehen. Die Frauen behalten, was sie an Weiblichem gebären, selber, die männlichen Kinder dagegen bringen sie jenen zum Aufziehen; und jeder fühlt sich jedem verbunden, da er ihn wegen seiner Unkenntnis als seinen Sohn betrachtet.

Die Frage, weshalb die Amazonen sich ausgerechnet (und ausschliesslich) mit den Gargareern zwecks Fortpflanzung treffen, wird erst im Anschluss an die nämliche Fortpflanzungserzählung sozusagen 'nachgeliefert':

τοὺς δὲ Γαργαρέας συναναβῆναι μὲν ἐκ Θεμισκύρας φασὶ ταῖς Ἀμαζόσιν εἰς τοῦσδε τοὺς τόπους, εἴτ' ἀποστάντας αὐτῶν πολεμεῖν μετὰ Θρακῶν καὶ Εὐβοέων τινῶν πλανηθέντων μέχρι δεῦρο πρὸς αὐτάς, ὕστερον δὲ καταλυσαμένους τὸν πρὸς αὐτάς πόλεμον ἐπὶ τοῖς λεχθεῖσι ποιήσασθαι συμβάσεις, ὥστε τέκνων συγκοινωνεῖν μόνον, ζῆν δὲ καθ' αὐτοὺς ἑκατέρους. (Strabo 11.5.2)

Die Gargareer sollen zusammen mit den Amazonen aus Themiskyra in diese Gegenden hinaufgestiegen sein; dann hätten sie sich gegen sie aufgelehnt und sie zusammen mit gewissen bis hierher verschlagenen Thrakern und Euboiern bekriegt, später jedoch den Krieg gegen sie unter besagter Bedingung beendet, nur Kinder gemeinsam zu haben, ihr Leben aber getrennt für sich zu führen.

Narratologisch gesehen sind hier zwei Aspekte hervorzuheben: Zum einen ist zu konstatieren, dass sich Strabon nunmehr – nachdem er zu Beginn seines Berichts zwei unterschiedliche Lokalisierungen der Amazonen im kaukasischen Grossgebiet ohne Wertung nebeneinandergestellt hat – auf diejenige des Metrodoros und des Hypsikrates beschränkt, dergemäss die Amazonen Grenznachbarn der Gargareer seien, wohingegen Theophanes' Version von der Nachbarschaft mit den Gelern und den Legern, welcher Plutarch folgt (s.o.), stillschweigend aus der weiteren Erzählung ausgeschrieben wird, ohne dass eine explizite Begründung für die Bevorzugung der anderen Variante geliefert würde. Diese narrative Ellipse, die eine Leerstelle in der Lesererwartung hinterlässt, geht zum anderen einher mit einer weiteren narrativen Eigenheit: mit einer Inversion des (chrono-)logisch zu erwartenden Erzählfortgangs,

insofern als zuerst von der Art der Fortpflanzung der kaukasischen Amazonen mit den Gargareern berichtet wird, ehe die Ursache für den Ursprung der Praxis 'nachgeschoben' wird, nämlich, weil die Amazonen und die Gargareer in alter Zeit eine Gemeinschaft gebildet haben sollen.

Mit Blick auf die Darstellung der Wesensart und Sitten der Amazonen in Strabons ethnographische und historische Aspekte vereinendem Bericht sind sodann folgende Punkte von Bedeutung: Erstens ist der Umstand zu nennen, dass die Amazonen und die Gargareer weiland zusammengelebt haben sollen und dass die beiden Gruppen sich später auf Betreiben der Männer – und nicht etwa auf das der Frauen! – getrennt hätten. Die Existenz der kaukasischen Amazonen als reine Frauengemeinschaft wird somit nicht als eine ursprünglich frei gewählte Lebensform, sondern als Folge einer kriegsbedingten Geschlechtertrennung dargestellt. Dadurch wird m.E. die Rezeption der Amazonen als Vertreterinnen einer fremdartigen 'Gegenwelt' ein Stück weit relativiert, insofern als ihre unkonventionelle Lebensform als Folge eines Sachzwanges erklärt wird; auf diese Weise wird im Leser Verständnis für die Situation der Amazonen geweckt, was wiederum den bedrohlichen Charakter ihrer ungriechischen Lebensart abschwächt. In ähnlicher Weise abschwächend wirkt zweitens auch die Erzählung vom *modus operandi* der Fortpflanzung: Zwar entspricht die aussereheliche und unter zufälliger Auswahl des Sexualpartners erfolgende, anonyme Form der Fortpflanzung mit anschließender Geschlechtertrennung bei der Aufzucht und Erziehung der Kinder ganz gewiss nicht den Gepflogenheiten dessen, was nach den Massstäben sittlich-zivilisierten Griechentums typischerweise praktiziert wurde,²¹

²¹ Mayor 2014, 157-158, glaubt in Strabons Bericht einen Reflex von Bräuchen kaukasischer (und anderer) Kulturen zu erkennen: "What Strabo describes is the premodern, widespread custom known as *fosterage*. Sending children, especially boys but sometimes girls, to be raised apart from the clan or tribe was common among Caucasian, Circassian, Scythian, Central Asian, and Persian-influenced cultures in antiquity, and it was still in evidence in early modern times in the Caucasus (it was also traditional among Welsh, Irish, and Scottish clans). Fosterage was a kind of guest-hostage exchange of sons, similar in purpose to marriage alliances. Raising each other's children ensured trust and friendly political relations among groups that might otherwise be in conflict. [...] Among many groups

doch im Vergleich zu den Versionen, die von anderen Autoren bekannt sind, hört sich diese Schilderung nachgerade zahm an: So berichtet Hellanikos – ähnlich wie Strabon –, dass sich die Amazonen mit den Männern benachbarter Stämme paarten, dass sie allerdings nur die weiblichen Nachkommen am Leben liessen, während sie ihren männlichen Nachwuchs umbrächten (*FGrH* 167 4 F). In vergleichbarer Weise berichtet der spätantike Historiker Jordanes, Verfasser einer Geschichte der Goten, dass die Amazonen ihre männlichen Nachkommen teils ihren Vätern zurückgäben, sie jedoch teils auch mit dem Hass einer Stiefmutter töteten (*Get.* 8.56). Noch plastischer nimmt sich Diodors Bericht aus, der sich zwar nicht explizit zum Thema der Vermehrung äussert,²² der jedoch die degradierende Behandlung der Männer durch die Amazonen im Anfangsstadium ihrer Entstehung detailreich schildert: So ist dort von der absichtlich erfolgten Zuteilung häuslicher Aufgaben, von Erniedrigung und Versklavung sowie von der Verstümmelung der Arme und Beine der männlichen Nachkommen die Rede (2.45.2-3). Im Vergleich dazu wirken die unblutige und gewaltfreie Form der Fortpflanzung und der Kindererziehung sowie die Geschlechtertrennung, von der Strabon berichtet, ausserordentlich moderat. Sowohl der Bericht über die historische Herkunft der kaukasischen Amazonen wie auch der Bericht über ihre Fortpflanzung lassen sich m. E. letztlich in Zusammenhang mit der genannten peripheren Lokalisierung der Amazonen und deren metaphorischer bzw. metonymischer Bedeutung bringen: Der Begriff des Peripheren ist hier nun nicht mehr bloss geographisch, sondern auch und v.a. soziokulturell und ethnologisch zu verstehen – die von Strabon geschilderte Wesensart der Amazonen ist gewiss ungriechisch, aber eben auch nicht gänzlich barbarisch und unzivilisiert.

Besonders aufschlussreich sind sodann Strabons darauffolgende Bemerkungen, weil diese in eine Grundsatzreflexion über das Verhältnis zwischen Mythos und Historie münden:

ἴδιον δέ τι συμβέβηκε τῷ λόγῳ τῷ περὶ τῶν Ἀμαζόνων· οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι τὸ μὴθῶδες καὶ τὸ ἰστορικὸν διωρισμένον ἔχουσι· τὰ γὰρ

in the Caucasus and Central Asia, sexual relations within a clan or tribe were forbidden as incest; fosterage was another way to encourage exogamy.”

²² Pace Penrose 2016, 3, der die Stelle missversteht. Weitere Passagen bei Wagner-Hasel 1986, 98.

παλαιὰ καὶ ψευδῆ καὶ τερατώδη μῦθοι καλοῦνται, ἡ δ' ἱστορία βούλεται τ' ἀληθές ἂν τε παλαιὸν ἂν τε νέον, καὶ τὸ τερατώδες ἢ οὐκ ἔχει ἢ σπάνιον. περὶ δὲ τῶν Ἀμαζόνων τὰ αὐτὰ λέγεται καὶ νῦν καὶ πάλαι τερατώδη τε ὄντα καὶ πίστεως πόρρω. τίς γὰρ ἂν πιστεύσειεν ὡς γυναικῶν στρατός ἢ πόλις ἢ ἔθνος συσταίῃ ἂν ποτε χωρὶς ἀνδρῶν, καὶ οὐ μόνον γε συσταίῃ, ἀλλὰ καὶ ἐφόδους ποιήσαιτο ἐπὶ τὴν ἀλλοτρίαν καὶ κρατήσειεν οὐ τῶν ἐγγύς μόνον, ὥστε καὶ μέχρι τῆς νῦν Ἰωνίας προελθεῖν, ἀλλὰ καὶ διαπόντιον στείλαιτο στρατείαν μέχρι τῆς Ἀττικῆς; (Strabo 11.5.3)

Mit dem Bericht über die Amazonen ist etwas Eigentümliches geschehen. Bei allen sonstigen Berichten nämlich ist das Fabelhafte und das Historische voneinander getrennt (wird doch das Alte, Erdichtete und Wunderbare Fabel genannt, während die Geschichte das Wahre will – gleichgültig, ob es alt oder neu ist – und vom Wunderbaren entweder gar nichts oder nur wenig enthält). Über die Amazonen aber hören wir heute ebenso wie in alter Zeit dieselben Berichte, die wunderbar und von jeder Glaubhaftigkeit weit entfernt sind. Denn wer sollte glauben, dass sich jemals ein Heer oder eine Stadt oder ein Volk von Frauen ohne Männer gebildet habe, und nicht nur sich gebildet, sondern auch noch Angriffe auf fremdes Land unternommen und nicht nur die Nachbarn besiegt habe, so dass es sogar bis zum heutigen Ionien vorstieß, sondern auch übers Meer eine Expedition bis nach Attika entsandt hätte?

Strabons strikte Trennung zwischen Mythos und Historie und die daraus abgeleitete Dichotomie zwischen Fiktion und Wahrheit lassen aufhorchen, gemahnen seine Worte doch unüberhörbar an Thukydides' sehr ähnliche Aussagen in dessen hochberühmtem Methodenkapitel:

ἐκ δὲ τῶν εἰρημένων τεκμηρίων ὁμως τοιαῦτα ἂν τις νομίζων μάλιστα ἂ διήλθον οὐχ ἄμαρτάνοι, καὶ οὔτε ὡς ποιηταὶ ὑμνήκασιν περὶ αὐτῶν ἐπὶ τὸ μείζον κοσμοῦντες μᾶλλον πιστεύων, οὔτε ὡς λογογράφοι ξυνέθεσαν ἐπὶ τὸ προσαγωγότερον τῇ ἀκροάσει ἢ ἀληθέστερον, ὄντα ἀνεξέλεγκτα καὶ τὰ πολλὰ ὑπὸ χρόνου αὐτῶν ἀπίστως ἐπὶ τὸ μυθῶδες ἐκνευικηκότα, ἠρώησθαι δὲ ἡγησάμενος ἐκ τῶν ἐπιφανεστάτων σημείων ὡς παλαιὰ εἶναι ἀποχρόντως. (Thuc. 1.21.1)

Wer aber nach den angeführten Zeugnissen die Ereignisse sich doch etwa so vorstellt, wie ich sie berichtet habe, wird nicht fehlgehen, und

er wird nicht einfach den Dichtern glauben, die in ihren Hymnen alles mit höherem Glanze schmücken, noch den Logographen, die in ihren Berichten mehr auf die Befriedigung der Hörlust achten als auf die Wahrheit – es handelt sich ja um unbeweisbare Dinge, die zum Grossteil durch die Zeit ins Unglaubwürdige und Fabelhafte ausgeartet sind –, sondern er wird meinen, sie seien nach ihren sichtbaren Merkmalen für ihr Alter hinreichend genau erforscht worden.²³

Thukydides wiederholt den hier erstmals belegten Begriff τὸ μυθῶδες (“das Fabelhafte”) kurz darauf ein zweites Mal in negierter Form, indem er “das Nicht-Fabelhafte” (τὸ μὴ μυθῶδες, 1.22.4) programmatisch zum Leitfaden seiner Art, Historie zu schreiben, erhebt, verbunden mit der Ankündigung, dass seine Erzählung dadurch “eher wenig unterhaltsam” (ἀτεροπέστερον, *ibid.*) werden würde. Durch diese Zweifachnennung erhebt Thukydides die Phrase τὸ (μὴ) μυθῶδες zu einem Schlüsselbegriff seines historiographischen Programms – und in der Tat bleiben auch spätere Verwendungen des Ausdrucks hauptsächlich auf die Historiographie beschränkt und weisen in der Regel Zitatcharakter mit Bezug auf Thukydides auf.²⁴ Strabon zitiert mit der Übernahme des Begriffs also wörtlich aus Thukydides’ Methodenkapitel, rekuriert mit der abwertenden Qualifikation des Begriffes als “das Alte, Erdichtete und Wunderbare” (τὰ παλαιὰ καὶ ψευδῆ καὶ τερατώδη, *s.o.*) aber gleichzeitig auch ebenso unzweideutig auf Thukydides’ analoge Referenz auf “unbeweisbare Dinge, die zum Grossteil durch die Zeit ins Unglaubwürdige und Fabelhafte ausgeartet sind” (*s.o.*). Zugleich knüpft er auch an Thukydides’ ebenso programmatische Aussage in dessen Proömium an, dass es unmöglich sei, über Ereignisse, die weiter als eine unmittelbare Vergangenheit zurücklägen, Gewissheit zu erlangen (τὰ [...] πρὸ αὐτῶν καὶ τὰ ἔτι παλαιότερα σαφῶς [...] εὐρεῖν διὰ χρόνον πλῆθος ἀδύνατα ἦν, “was sich [...] davor [= vor dem Peloponnesischen Krieg] und noch früher ereignet hatte, war wegen der Länge der Zeit [...] unmöglich zu erforschen”, 1.1.3). Fernerhin schreibt er sich damit auch

²³ Griechischer Text: Jones 1942; deutsche Übersetzung (leicht modifiziert): Vretska und Rinner 2000 [1966].

²⁴ Vgl. Flory 1990, 193, Anm. 2.

in einen altererbten philosophischen Diskurs ein, da der Gedanke, dass Erzählungen über alte Begebenheiten (“das Alte”, τὰ παλαιά) automatisch weniger wahr oder gar unwahr seien, bereits platonisch ist (*Resp.* 2.382c).²⁵ Das Problem bei alledem bestehe allerdings darin – so fährt Strabon weiter –, “dass das Alte mehr Glauben findet als das Heutige” (τὸ πιστεῦεσθαι τὰ παλαιὰ μᾶλλον ἢ τὰ νῦν, 11.5.3). Dieses Problem illustriert Strabon daraufhin mit einer Diskussion der Frage nach dem Wahrheitsgehalt der Begegnung zwischen Alexander dem Grossen und Thalestris²⁶ – einem Ereignis, bei dem Mythos und Historie konvergieren: Während sich sämtliche Autoren – und damit schliesst Strabon seinen Bericht über die Amazonen – über in der mythischen Vorvergangenheit wurzelnde Dinge wie den weder beweis- noch überprüfbaren Wohnsitz der Amazonen am Thermodon und in Themiskyra einig seien, so herrsche paradoxerweise bezüglich der Alexander-und-Thalestris-Geschichte, die sich doch erst in der jüngeren Vergangenheit zugetragen haben soll, Uneinigkeit.

Ähnlich wie Thukydides seine Vorgänger diskreditiert, denen Unterhaltung vorgeblich wichtiger gewesen sein soll als Wahrheitsfindung – womit er hauptsächlich Herodot gemeint haben dürfte –,²⁷ kritisiert Strabon die Glaubwürdigkeit anderer Geschichtsschreiber wie auch und besonders den Umstand, dass selbst zu seiner Zeit noch immer ungläubwürdige und phantastische Geschichten über die Amazonen im Umlauf seien. Wenn er jedoch behauptet, dass “bei allen sonstigen Berichten [...] das Fabelhafte und das Historische voneinander getrennt [seien]” (s.o.), so stellt er sich ganz klar

²⁵ Vgl. ferner auch Hdt. 1.5.3. Zum Wunderbaren und Mirakulösen in der antiken Literatur vgl. z.B. die Bände von Hömke und Baumbach 2006; Gerolemou 2018.

²⁶ Von Strabon (im Gegensatz zu Diodor und Quintus Curtius Rufus) “Thalestria” genannt; vgl. Radt 2008, 266.

²⁷ Vgl. Griffiths 2011, 196: “This can hardly be anything other than a hit at his elder predecessor Herodotos, the charm of whose anecdotal narrative has been appreciated from antiquity to the present day.” Vgl. aber auch Hornblower 1991, 58-59: “Logographer [is] a term which would have included Hdt. but especially such writers as Hekataios whose mythical content was greater than Hdt.’s.” Zum Verhältnis zwischen Thukydides und Herodot mit Blick auf die Frage nach Fiktion / Mythos vs. Wahrheit vgl. auch Raaflaub 2016.

in die Tradition des thukydideischen Anspruchs, Fiktion und Wahrheit strikt zu trennen und dadurch eine Einbusse an Unterhaltungswert in Kauf zu nehmen. Dass Strabon seine programmatische Grundsatzdiskussion und die damit verbundene Kritik an den im Umlauf befindlichen Geschichten über die Amazonen *nach* seinem ausführlichen Bericht über die kaukasischen Amazonen einfügt – einem Bericht, in dessen Zusammenhang er für den Bereich der Fortpflanzung eine zwar unkonventionelle, aber keineswegs unmögliche Vorgehensweise referiert und ausserdem eine plausible Erklärung für die Entstehung des Amazonenvolkes nach deren Trennung von den Gargareern liefert –, ist bei alledem alles andere als unbedeutend: Strabons Amazonenerzählung erweist sich damit, ohne dass er es explizit aussprechen müsste, *ex post* als das Gegenteil dessen, was er seinen 'Konkurrenten' vorwirft, nämlich "wunderbar und von jeder Glaubhaftigkeit weit entfernt" (s.o.) zu sein. Was Strabon als unglaubwürdig kritisiert, sind im Endeffekt nur zwei Punkte, nämlich einerseits die Annahme einer aus sich selbst heraus, sozusagen parthenogenetisch entstandenen Amazonengemeinschaft und andererseits Geschichten über extensive Expansion und Kriegsführung vonseiten der Amazonen (11.5.3, s.o.). Demgegenüber geht die Existenz eines Frauenvolkes wie das der kaukasischen Amazonen, deren Ursprung und Lebensweise sich rational erklären lassen, durchaus konform mit Strabons thukydideisch geprägtem Glaubwürdigkeitsanspruch. Zugleich korreliert dieser Glaubwürdigkeitsanspruch auch mit der bereits konstatierten peripheren Verortung der Amazonen in der Kaukasusregion – welche, *nota bene*, zu Strabons Zeit keinesfalls eine bloss vom Hörensagen bekannte Randregion oder gar eine Phantasiewelt darstellte, sondern welcher, bedingt durch die fortschreitende Ausdehnung des Römischen Reiches, auch verstärkt eine geopolitische Bedeutung zukam.²⁸ Der Kaukasus mit seiner konkreten geographischen bzw. geopolitischen Grenzfunktion wird über die Amazonen zu einer metaphorischen Grenzregion stilisiert, die nicht nur hinsichtlich der sozialen und kulturellen Eigenheiten der Kriegerfrauen an sich eine Rolle spielt, sondern die auch mit Blick auf übergeordnete Aspekte dichotomischer Natur wie

²⁸ Zur geopolitischen Bedeutung des Kaukasus für das Römische Reich in den beiden Jahrhunderten um die Zeitenwende vgl. z.B. Dabrowa 1989; Braund 1991.

Geschlechterrollen (Männer vs. Frauen) und Gattungen (Geschichtsschreibung vs. Mythographie) sowie letztlich auch mit Blick auf die alles entscheidende Frage nach Fiktion vs. Wahrheit von Bedeutung ist.

3. AUSBLICK UND SCHLUSS

Vor fast hundert Jahren entdeckte der georgisch-russische Prähistoriker und Ethnologe (und Begründer der georgischen Archäologie) Georg K. Nioradze (1886-1951) in Semo-Awtschala nördlich von Tiflis die Gräber dreier Frauen, die er auf ca. 1000 v. Chr. datierte.²⁹ Zwei der drei Frauen wiesen Hieb- bzw. Stichverletzungen an ihren Schädeln auf, und die Grabbeigaben, bestehend aus Waffen und Schmuck, brachten Nioradze dazu, eine mögliche Verbindung zu 'den Amazonen' – wenn auch nur in einer Randnotiz – vorzuschlagen.³⁰ Aus Nioradz'es vorsichtiger Andeutung wurde im Laufe der Zeit nichts Geringeres als 'das älteste Amazonengrab', dessen Existenz sich wiederum zu einem Narrativ über den Beweis der 'tatsächlichen Existenz der Amazonen' verselbständigt hat.³¹ Eine Grundsatzdiskussion zur Frage, inwiefern solche Bezeichnungen und Identifizierungen sinnvoll sind bzw. historischen Realitäten entsprechen können, kann hier nicht geleistet werden – nur am Rande sei erwähnt, dass es aus methodischer Sicht problematisch ist, die Kopfverletzung eines weiblichen Leichenschädels in einen ursächlichen Zusammenhang mit Waffenbeigaben in einem Frauengrab zu bringen und daraus auf eine 'Kriegerfrau' zu schliessen, können doch einerseits Waffenbeigaben ganz unterschiedlich gedeutet werden (z.B. als Hinweis auf die Zugehörigkeit zu einer sozialen Elite) und müssen andererseits gewaltsam beigefügte Kopfverletzungen keineswegs das Resultat einer

²⁹ Vgl. Nioradze 1931. Vgl. auch den kurzen Abriss bei Ateshi Gadirova 2014, 241-242. Spätere Datierungen gehen von einem etwas jüngeren Alter (ca. 8.-7. Jh. v. Chr.) aus; vgl. Porter 2018, 85, Anm. 266.

³⁰ Vgl. Nioradze 1931, 15: "Als Montelius die mit Dolchen bewaffneten vorgefundenen Weiberskelette mit den Amazonen in Verbindung brachte, so konnte er es mit weniger Recht als wir jetzt tun." Mit Montelius ist der schwedische Prähistoriker und Archäologe Gustaf Montelius (1843-1921) gemeint.

³¹ Vgl. z.B. Rolle 1986; Wilde 1999, 48-49; Kótova 2010, 174; Rolle 2010; Mayor 2014, 72-73.

kriegerischen Auseinandersetzung sein.³² Selbstverständlich scheint es auf den ersten Blick verlockend, Nioradzes Grabfund in der Kaukasusregion mit den Berichten von Strabon und Plutarch über die kaukasischen Amazonen in Verbindung bringen zu wollen, doch ist die Evidenz für einen tatsächlichen historischen Zusammenhang schlichtweg nicht gegeben – dafür aber ist die Gefahr eines hermeneutischen Zirkelschlusses umso grösser. Die vorliegende Arbeit hat sich deshalb auf die mythographische Spurensuche nach den kaukasischen Amazonen beschränkt. Der Kaukasus, welcher – namentlich erstmals bei Ps.-Aischylos erwähnt³³ – die Welt des Südens gegen die nördlichen Steppenvölker abgrenzte und zugleich auch die Scheidelinie zwischen Europa und Asien bildete (eine Grenzfunktion, die das Gebirgssystem überdies auch zur Zeit der Maximalausdehnung des Römischen Reiches unter Trajans Herrschaft einnahm), dürfte für die Griechen des Altertums wie kaum ein anderes Grossgebiet den Aspekt des Peripheren, des 'Sowohl-als auch', der Zugehörigkeit bei gleichzeitiger Fremdartigkeit verkörpert haben. Die Ansiedlung der Amazonen in ebendieser Region erscheint somit nur folgerichtig, und es mag eigentlich nur erstaunen, dass die Vorstellung kaukasischer Amazonen derart schwach bezeugt ist – wobei, wie das Beispiel Strabons mit seinen Verweisen auf andere, verlorene Geschichtsschreiber zeigt, hier die Fügungen der Überlieferungszufälle zweifellos auch mitgespielt haben. Ebenso folgerichtig erscheint es, dass Strabon ausgerechnet seinen Bericht über die kaukasischen Amazonen dazu benutzt hat, Grundsatzüberlegungen über das Verhältnis zwischen Fiktion und Wahrheit bzw. Mythos und Historie anzustellen. Ursprung und Lebensweise der kaukasischen Amazonen lassen sich, so Strabon, rational erklären und sind somit glaubwürdig – unglaublich sind dagegen die Berichte anderer (nicht namentlich genannter) Geschichtsschreiber und Mythographen, die die Entstehung des Amazonenvolkes nicht hinreichend erklären, den Amazonen aber phantastisch anmutende Expansionsbestrebungen und Kriegszüge andichten. Die Antwort auf die Amazonenfrage ist für

³² Vgl. Porter 2018, 85, Anm. 266.

³³ PV 422 und 719. Vgl. dazu Finkelberg 1998, 120-122; Fallmann 2024, 153-154.

Strabon also kein reines ‘Entweder-oder’, sondern etwas, das sich an der Plausibilität messen lassen kann und muss. Und so wie wir wahrscheinlich nie abschliessend wissen werden, ob es die Amazonen ‘tatsächlich gegeben hat’, uns aber trotzdem weiterhin Gedanken über die Frage nach ihrer möglichen Existenz machen werden, so hat Strabon in den geographisch wie kulturell peripheren Kriegerfrauen einen Spiegel dessen gesehen, was ihn als Geschichtsschreiber umgetrieben hat.³⁴

University of Oslo, Norway
silvio.baer@ifikk.uio.no

BIBLIOGRAPHIE

- Alonso del Real, Carlos. 1967. *Realidad y leyenda de las Amazonas*. Colección Austral 1396. Madrid: Espasa-Calpe, S. A.
- Ateshi Gadirova, Nourida. 2014. “Zur Identifizierung von bewaffneten Frauen in den Gräbern des 2. bis 1. Jahrtausends v. Chr. in Aberbaidtschan auf Basis der archäologischen Funde.” *ArchInf* 37: 239-256.
- Bachofen, Johann Jakob. 1948 [1861]. *Das Mutterrecht: Eine Untersuchung über die Gynaikokratie der alten Welt nach ihrer religiösen und rechtlichen Natur*. In *Johann Jakob Bachofens Gesammelte Werke*. Bde. 2-3, hrsg. Karl Meuli. Basel: Schwabe.
- Bammer, Anton und Ulrike Muss. 2021. “Amazonen in Kleinasien.” In *Stein auf Stein. Festschrift für Hilke Thür zum 80. Geburtstag*. Keryx 9, hrsg. Karin Koller, Ursula Quatember und Elisabeth Trinkl, 119-128. Graz: Unipress Verlag.
- Baynham, Elizabeth. 2001. “Alexander and the Amazons.” *CQ* 51.1: 115-126.
- Blok, Josine H. 1995. *The Early Amazons: Modern and Ancient Perspectives on a Persistent Myth*. Religions in the Graeco-Roman World 120. Leiden: Brill.
- 2001. “Fremde Frauen als Gegenbilder: Über die Amazonen.” In *Faszination und Schrecken des Fremden*, hrsg. Rolf-Peter Janz, 84-106. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

³⁴ Ich danke den beiden anonymen Gutachterinnen bzw. Gutachtern für zahlreiche wertvolle Hinweise, die eine wesentliche Verbesserung dieser Arbeit und eine Zuspitzung der Argumentation ermöglicht haben.

Börner, Lars. 2010. "Als die 'männergleichen' Amazonen kamen." In *Amazonen: Geheimnisvolle Kriegerinnen*, hrsg. Alexander Koch, Lars Börner und Sabrina Busse, 17-23. München: Minerva.

Braund, David. 1991. "Roman and Native in Transcaucasia from Pompey to Successianus." In *Roman Frontier Studies 1989. Proceedings of the XVth International Congress of Roman Frontier Studies*, hrsg. Valerie A. Maxfield und Michael J. Dobson, 419-423. Exeter: University of Exeter Press.

Bychowski, Gabrielle M.W. 2016. "The Island of Amazons: the Medieval Place of Transgender." *Transliterature: Things Transform*, 17 April 2016.

<http://www.thingstransform.com/2016/04/the-island-of-amazons-medieval-place-of.html> (letzter Zugriff: 15. März 2025).

Carlier, Jeannie. 1979. "Voyage en Amazonie grecque." *ActaAnthHung* 27: 381-405.

Cournoyer, Jessica. 2015. "Les Amazones entre deux mondes: Sur l'ambiguïté de la caractérisation des Amazones dans la littérature antique." *Mémoire de maîtrise*, Université Laval.

Dabrowa, Edward. 1989. "Roman Policy in Transcaucasia from Pompey to Domitian." In *The Eastern Frontier of the Roman Empire. Proceedings of a colloquium held at Ankara in September 1988*, Bd. 1. British Institute of Archaeology at Ankara Monograph 11. BAR International Series 553, hrsg. David H. French und Chris S. Lightfoot, 67-76. Oxford: BAR.

Davis-Kimball, Jeannine. 1997. "Warrior Women of the Eurasian Steppes." *Archaeology* 50.1: 44-48.

— 2012. "Among our Earliest Amazons: Eurasian Priestesses and Warrior-Women." *Labrys: études féministes* 22.

https://www.labrys.net.br/labrys22/archeo/jeannine_daviskimball.htm (letzter Zugriff: 15. März 2025).

Davis-Kimball, Jeannine und Mona Behan. 2002. *Warrior Women. An Archaeologist's Search for History's Hidden Heroines*. New York: Warner Books.

Dowden, Ken. 1997. "The Amazons: Development and Functions." *RhM* 140.2: 97-128.

duBois, Page. 1982. *Centaur and Amazons: Women and the Pre-History of the Great Chain of Being*. Women And Culture Series. Ann Arbor: University of Michigan Press.

Fabre-Serris, Jacqueline. 2008. "Comment parler des Amazones? L'exemple de Diodore de Sicile et de Strabon." *CRIPEL* 27: 39-48.

Fallmann, Daniel. 2024. *Der Rand der Welt: Die Vorstellungen der Griechen von den Grenzen der Welt in archaischer und klassischer Zeit*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Fendt, Astrid. 2005. "Schön und stark wie eine Amazone – zur Konstruktion eines antiken Identifikationsmodells." In *Neue Fragen, neue Antworten. Antike Kunst als Thema der Gender Studies*, hrsg. Natascha Sojc, 77-94, 204-208. Münster: Lit.

Finkelberg, Margalit. 1998. "The Geography of the *Prometheus Vincitus*." *RhM* 141.2: 119-141.

Finley, Moses I. 1965. "Myth, Memory, and History." *History and Theory* 4.3: 281-302.

Flory, Stewart. 1990. "The Meaning of τὸ μὴ μῦθῶδες (1.22.4) and the Usefulness of Thucydides' *History*." *CJ* 85.3: 193-208.

Fornasier, Jochen. 2007. *Amazonen: Frauen, Kämpferinnen und Städtegründerinnen*. Mainz: Philipp von Zabern.

Fowler, Robert L. 2013. *Early Greek Mythography. Vol. II: Commentary*. Oxford: Oxford University Press.

Gerolemou, Maria, Hrsg. 2018. *Recognizing Miracles in Antiquity and Beyond*. Trends in Classics – Supplementary Volumes 53. Berlin: de Gruyter.

Goldberg, Marilyn Y. 1998. "The Amazon Myth and Gender Studies." In *ΣΤΕΦΑΝΟΣ: Studies in Honor of Brunilde Sismondo Ridgway*, ed. Kim J. Hartswick und Mary C. Srurgeon, 89-100. Philadelphia: The University of Pennsylvania Museum.

Graf, Fritz. 1985. *Griechische Mythologie: Eine Einführung*. München: Artemis.

Griffiths, Alan. 2011. "Myth in History." In *A Companion to Greek Mythology*, hrsg. Ken Dowden und Niall Livingstone, 195-207. Malden, MA: Wiley-Blackwell.

Guliaev, Valeri I. 2003. "Amazons in the Scythia: New Finds at the Middle Don, Southern Russia." *WorldArch* 35.1: 112-125.

Hardwick, Lorna. 1990. "Ancient Amazons – Heroes, Outsiders or Women?" *G&R* 37.1: 14-36.

Harmatta, John. 1950. *Studies on the History of the Sarmatians*. Budapest: s.n.

– 1970. *Studies in the History and Language of the Sarmatians*. Szeged: s.n.

Hartmann, Elke. 2004. *Zur Geschichte der Matriarchatsidee. Antrittsvorlesung 2. Februar 2004*. Berlin: Humboldt-Universität.

<https://doi.org/10.18452/1688> (letzter Zugriff: 15. März 2025).

Hinge, George. 2005. "Herodot zur skythischen Sprache: Arimaspen, Amazonen und die Entdeckung des Schwarzen Meeres." *Glotta* 81: 86-115.

Hölscher, Tonio. 2000a. "Einführung." In *Gegenwelten zu den Kulturen Griechenlands und Roms in der Antike*, hrsg. Tonio Hölscher, 9-18. München: Saur.

– 2000b. "Feindwelten – Glückswelten: Perser, Kentaurer und Amazonen." In *Gegenwelten zu den Kulturen Griechenlands und Roms in der Antike*, hrsg. Tonio Hölscher, 287-320. München: Saur.

Hömke, Nicola und Manuel Baumbach, Hrsg. 2006. *Fremde Wirklichkeiten. Literarische Phantastik und antike Literatur*. Kalliope – Studien zur griechischen und lateinischen Poesie 6. Heidelberg: Winter.

Hornblower, Simon. 1991. *A Commentary on Thucydides. Vol. 1: Books I-III*. Oxford: Clarendon Press.

Ivantchik, Askold. 2013. "Amazonen, Skythen und Sauromaten: Alte und moderne Mythen." In *Amazonen zwischen Griechen und Skythen. Gegenbilder in Mythos und Geschichte*. Beiträge zur Altertumskunde 310, hrsg. Charlotte Schubert und Alexander Weiß, 73-87. Berlin: de Gruyter.

Jones, Henry Stuart, Hrsg. 1942. *Thucydides Historiae*. Bd. 1. Oxford: Clarendon Press.

Jordan, Alexis. 2009. "I Am No Man: A Study of Warrior Women in the Archaeological Record." *Field Notes: A Journal of Collegiate Anthropology* 1: 94-111.

Kleinbaum, Abby Wettan. 1983. *The War Against the Amazons*. New York: New Press.

Kótova, Nadja S. 2010. "Die erste 'Amazonen' der Nordschwarzmeersteppe." In *Amazonen: Geheimnisvolle Kriegerinnen*, hrsg. Alexander Koch, Lars Börner und Sabrina Busse, 170-175. München: Minerva.

Lebedynsky, Jaroslav. 2002. *Les Sarmates: Amazones et lanciers cuirassés entre Oural et Danube. VIIe siècle av. J.-C. – VIe siècle apr. J.-C.* Paris: Éditions Errance.

– 2006. “Les femmes guerrières chez les peuples ‘scythiques’: Faits, mythes, questions.” *Eurasia Scythica* 1: 82-100.

– 2009. *Les Amazones: Mythe et réalité des femmes guerrières chez les anciens nomades de la steppe*. Paris: Éditions Errance.

Mayor, Adrienne. 2014. *The Amazons. Lives and Legends of Warrior Women Across the Ancient World*. Princeton: Princeton University Press.

Nioradze, Georg K. 1931. “Das Grab von Semoawtschala. (Zusammenfassung und Ergebnisse).” *Bulletin du Musée de Géorgie* 6/1929-1930: 221-228 (ausführliche Fassung auf Georgisch: 139-220).

Papamichali, Olga. 2023. “Amazons: The Reality Behind Their Legend.” *Feminist Theology* 32.1: 8-20.

Penrose, Jr., Walter Duvall. 2016. *Postcolonial Amazons. Female Masculinity and Courage in Ancient Greek and Sanskrit Literature*. Oxford: Oxford University Press.

– 2019. “The Unwanted Gaze? Feminism and the Reception of the Amazons in *Wonder Woman*.” *EuGeStA* 9: 176-224.

– 2024. “Introduction: The Appeal of the Amazons.” *Journal of Lesbian Studies* 28.2: 205-232.

Petit, Pierre. 1685. *De Amazonibus dissertatio*. Paris: Cramoisy.

Porter, John R. 2018. Rezension von Adrienne Mayor, *The Amazons. Lives and Legends of Warrior Women Across the Ancient World*.

https://www.academia.edu/37418474/Review_of_Adrienne_Mayor_The_Amazons_Lives_and_Legends_of_Warrior_Women_across_the_Ancient_World_Princeton_Oxford_Princeton_University_Press_2014_Pp_xiv_519_ISBN_9780691147208 (letzter Zugriff: 15. März 2025).

Raaflaub, Kurt A. 2016. “Die große Herausforderung: Herodot, Thukydides und die Erfindung einer neuen Form von Geschichtsschreibung.” *HZ* 302.3: 593-622.

Radt, Stefan, Hrsg. 2004. *Strabons Geographika*. Bd. 3: *Buch IX-XIII: Text und Übersetzung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

– 2008. *Strabons Geographika*. Bd. 7: *Buch IX-XIII: Kommentar*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Rolle, Renate. 1986. "Amazonen in der archäologischen Realität." *Kleist-Jahrbuch 1986*: 38-62.

– 2010. "Bewaffnung und mögliche Kampfweise skythischer Kriegerinnen." In *Amazonen: Geheimnisvolle Kriegerinnen*, hrsg. Alexander Koch, Lars Börner und Sabrina Busse, 152-159. München: Minerva.

Roque, Maria-Àngels. 2017. "The Amazons, the Contribution of a Greek Myth to the Patriarchal Imaginary." *Quaderns de la Mediterrània* 24: 39-47.

Russenberger, Christian. 2015. *Der Tod und die Mädchen: Amazonen auf römischen Sarkophagen*. Image & Context 13. Berlin: de Gruyter.

Rusu, Cătălin. 2018. "Between Mythology and History. The Ancient Poet at the Crossroads of Truth and False." *Hermeneia* 21: 275-296.

Schubert, Charlotte. 2013. "Amazonen und Transvestiten. Zur Konstruktion von Mythen, Riten und Krankheiten." In *Amazonen zwischen Griechen und Skythen. Gegenbilder in Mythos und Geschichte*. Beiträge zur Altertumskunde 310, hrsg. Charlotte Schubert und Alexander Weiß, 89-110. Berlin: de Gruyter.

– 2019. "Amazonen und Transvestiten: Mythen und Gegenbilder in der Antike." In *Wer ist dieser Herr Gender?! Interdisziplinäre Antworten auf die alltägliche Bedeutung von Geschlecht*, hrsg. Georg Teichert, 109-123. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.

Schubert, Charlotte und Alexander Weiß, Hrsg. 2013. *Amazonen zwischen Griechen und Skythen. Gegenbilder in Mythos und Geschichte*. Beiträge zur Altertumskunde 310. Berlin: de Gruyter.

Shapiro, H. Alan. 1983. "Amazons, Thracians, and Scythians." *GRBS* 24.2: 105-114.

Stewart, Andrew. 1995. "Imag(in)ing the Other: Amazons and Ethnicity in Fifth-Century Athens." *Poetics Today* 16.4: 571-597.

Tiersch, Claudia. 2013. "Von den Gründen, eine Amazone zu besiegen – Bezähmung des gefahrvoll Weiblichen?" In *Amazonen zwischen Griechen und Skythen. Gegenbilder in Mythos und Geschichte*. Beiträge zur Altertumskunde 310, hrsg. Charlotte Schubert und Alexander Weiß, 111-135. Berlin: de Gruyter.

Tyrrell, William Blake. 1982. "Amazon Customs and Athenian Patriarchy." *AmPisa* 12.4: 1213-1237.

— 1984. *Amazons: A Study in Athenian Mythmaking*. Baltimore: The Johns Hopkins University Press.

Vouvoura, Despoina. 2021. "Women Warriors(?) and the Amazon Myth. The Evidence of Female Burials with Weapons in the Black Sea Area." In *The Greeks and the Romans in the Black Sea and the Importance of the Pontic Region for the Graeco-Roman World (7th century BC-5th century AD): 20 Years On (1997-2017). Proceedings of the Sixth International Congress on Black Sea Antiquities (Constanța – 18-22 September 2017)*, hrsg. Gocha R. Tsetskhladze, Alexandru Avram und James Hargrave, 118-128. Oxford: Archaeopress.

Vretska, Helmuth und Werner Rinner, Hrsg. 2000 [1966]. *Thukydides: Der Peloponnesische Krieg*. Stuttgart: Reclam.

Wagner-Hasel, Beate. 1986. "Männerfeindliche Jungfrauen? Ein kritischer Blick auf Amazonen in Mythos und Geschichte." *Feministische Studien* 5.1: 86-105.

— 1992. *Matriarchatstheorien der Altertumswissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

— 2002. "Amazonen zwischen Barbaren- und Heroentum. Zur Bedeutung eines politischen Mythos in der Antike." In *Der Alteritätsdiskurs des Edlen Wilden: Exotismus, Anthropologie und Zivilisationskritik am Beispiel eines europäischen Topos*, hrsg. Monika Fludernik, Peter Haslinger und Stefan Kaufmann, 251-280. Würzburg: Ergon.

— 2008. "'Herrisch wie eine Amazonenkönigin'. Die Figur der Amazone im historischen Wandel." In *Starke Frauen: Staatliche Antikensammlungen München*, hrsg. Raimund Wünsche, 347-352. München: Staatliche Antikensammlung und Glyptothek München.

— 2010. "Amazonen – Ursprünge eines antiken Mythos." In *Amazonen – Kriegerische Frauen*, hrsg. Udo Franke-Penski und Heinz-Peter Preußler, 19-34. Würzburg: Königshausen & Neumann.

Westra, Haijo. 1991. "The Myth of the Amazons." In *The Archaeology of Gender. Proceedings of the Twenty-Second Annual Conference of the Archaeological Association of the University of Calgary*, hrsg. Dale Walde und Noreen D. Willows, 343-345. Calgary: The Archaeological Association of the University of Calgary.

Wilde, Lyn Webster. 1999. *On the Trail of the Women Warriors. The Amazons in Myth and History*. New York: St. Martin's Press.

Ziegler, Konrat, Hrsg. 1973. *Plutarchi Vitae Parallelae*. Bd. 3.2. Leipzig: Teubner.

Ziegler, Konrat und Walter Wuhrmann, Hrsg. 2010 [1954-1965]. *Plutarch. Grosse Griechen und Römer*. Mannheim: Artemis & Winkler.

Zinser, Hartmut. 1981. *Der Mythos des Mutterrechts: Verhandlung von drei aktuellen Theorien des Geschlechterkampfes*. Frankfurt a. M.: Ullstein.